

# La nature au pays des Basques

Objekttyp: **Abstract**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie  
= Swiss journal of geography = revue suisse de géographie =  
rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **10 (1955)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

cus Robur-Calluna-Gürtels gegen 900 m ü. M. im asturischen Gebirge und sogar noch etwas höher in den nördlichen Pyrenäen an. Über diesem Gürtel folgt der durch Buche und Tanne charakterisierte Fagus-Abies-Gürtel, der die Nordflanken der Pyrenäen bekleidet und gegen Westen als fast reine Buchenbestände die höheren Partien der Wasserscheidegebiete zum Innern einnimmt. Landschaftlich prägt sich der Quercus Robur-Calluna-Gürtel freilich nicht stark aus, weil die tieferen Berglandschaften fast völlig zur Kulturlandschaft umgewandelt worden sind. Die zahlreichen Wälder sind hier meistens Anpflanzungen; manche bestehen aus reinen Eucalyptus-Beständen. Dagegen bilden die Buchenwälder, denen man sonst in Spanien nur noch in den nordwestlichen iberischen Ketten begegnet, einen erfrischenden Kontrast gegenüber den mediterranen Formationen und erinnern im Verein mit den Gebirgsformen an mitteleuropäische Berglandschaften.

Gegen das Innere Spaniens schaltet sich an der Untergrenze des Fagus-Abies-Gürtels, die hier bei 800–1000 m ü. M. liegt, an feuchteren Stellen ein Laubmischwald mit vorherrschend Quercus (Eiche), Tilia (Linde) und Acer (Ahorn) ein, der jedoch gegen das Vorland rasch durch den weite Areale einnehmenden Quercus Pubescens (Flaumeiche) – Gürtel und unter etwa 600 m ü. M. an durch den Quercus Ilex (Steineichen) – Gürtel abgelöst wird. Der Quercus Ilex-Gürtel gilt als charakteristischer Repräsentant des Mediterrangebietes; die sommerliche Trockenzeit führt schon im Ebrotal bei Logroño, wenigstens während der heißen Tageszeit, zu einem Unterbrechen der Assimilationstätigkeit, während ein winterlicher Vegetationsunterbruch hier noch nicht erfolgt. Ein zweimaliger Vegetationsunterbruch (im Sommer als Folge der Trockenzeit, im Winter als Folge der Kälte) ist dagegen für den höher gelegenen Quercus Pubescens-Gürtel kennzeichnend. Diese Formationen bilden schon die Grenzgebiete gegen die mediterranen Steppen. Wo der Eichenwald durch den Menschen zerstört wurde, kommen meist nur noch kümmerliche Strauch- und Buschvegetation und Grasfluren auf. Als bevorzugter Siedlungsraum sind die Quercus Ilex wie Quercus Pubescens Formationen fast völlig gerodet worden. An ihre Stelle traten entweder Steppe und Macchie, oder im Kulturland die charakteristische mediterrane Kombination von Regenfeldbaukulturen (Wein, Olive, Getreide) mit Bewässerungskulturen. Dies trifft vor allem für das Gebiet des Quercus Ilex-Gürtels zu, während im Quercus Pubescens-Gürtel die einförmigen Regenfeldbau-Getreidekulturen vorherrschen.

Während sich die genannten mediterranen Einflüsse bis weit in das obere Ebrotal erstrecken und damit mediterrane und atlantische Florenbereiche und Kulturformen in engen Kontakt bringen, finden wir in den Pyrenäen wie in den Alpen über den Laubwäldern, die durch Larix (Lärche) und Pinus Uncinata (an Stelle von Pinus Cembra, Arve) charakterisierten Nadelwälder, und schließlich alpine Matten, die sich ostwärts weit über den Raum unserer Betrachtung hinaus gegen das Mittelmeer fortsetzen. Von ihnen floristisch verschieden sind die auf Abbildung 2 mit der gleichen Signatur bezeichneten mediterranen Gebirgssteppen in den höchsten Teilen der Sierra de la Demanda.

*Anmerkung:* Der Verfasser möchte Herrn Prof. Dr. E. SCHMID für seine Ratschläge bei der Erstellung von Abbildung 2 und seinen Assistenten A. DÜRST und H. ANDRESEN für Hilfe bei Entwurf und Zeichnung der Abbildungen bestens danken.

#### LA NATURE AU PAYS DES BASQUES

Le pays des Basques est situé partiellement en France (Pays Basque, Basses-Pyrénées), tandis que la majeure partie se trouve en Espagne (Provinces Basques). Pour cette raison, les travaux scientifiques portant sur l'ensemble des deux régions sont rares. Dans le présent exposé quelques éléments du paysage naturel ont été analysés (géologie, morphologie, climat et végétation naturelle) et deux esquisses de carte y ont été ajoutées.